Verordnung.

(Vom 8. Januar 1898.)
Die Herstellung und Verwendung von Acetylen betr.

Auf Grund der §§ 108 Ziffer 5 des Polizeistrafgesetzbuches und 368 Ziffer 8 des Reichsstrafgesetzbuches wird hierdurch verordnet, was folgt:

§ 1. Wer in nicht fabrikmäßigem Umfange Acetylen herstellen oder verwenden will, hat dies spätestens bei der ersten Inbetriebsetzung der Gasentwickelungs-Apparate dem Bezirksamt anzuzeigen.

§ 2. Die Entwickelung und Aufbewahrung von Acetylen darf nicht in oder unter bewohnten Räumen und nicht in Kellern erfolgen. Die Räume, in denen die Gasentwickelung stattfindet, müssen durch eine Brandmauer oder einen isolirenden Luftraum von Wohnräumen getrennt sein. Die Gasentwickler dürfen nur unter leichter Bedachung aufgestellt werden.

§ 3. Diese Räume müssen hell, geräumig und gut gelüftet sein, dürfen nur durch Dampf- oder Wasserheizung erwärmt und nicht mit Licht betreten werden. Die Thüren müssen nach außen aufschlagen.

Die Entlüftungsrohre der Räume und der Gasentwickler dürfen nicht in Schornsteine münden, die Entlüftungsrohre der Gasentwickler sind bis über das Dach zu führen.

§ 4. Die Apparate zur Entwickelung und Aufbewahrung von Acetylengas müssen so eingerichtet sein, daß in ihnen kein höherer als ein Ueberdruck von einer Atmosphäre sich bilden kann.

§ 5. An den Entwickelungs-Apparaten, Gasbehältern und Gasleitungen dürfen keine aus Kupfer bestehenden Theile angebracht sein.

§ 6. Calciumcarbid und an andere Carbide dürfen in Mengen von mehr als 10 kg nur in wasserdicht verschlossenen Gefäßen und in trockenen, hellen, gutgelüfteten Räumen aufbewahrt werden. Die Lagerung in Kellern ist untersagt. Die Gefäße müssen die Aufschrift tragen: „Carbid, gefährlich, wenn nicht trocken gehalten."

§ 7. Die zur Aufnahme flüssigen Acetylens bestimmten Flaschen müssen durch einen weißen Anstrich und die Aufschrift: „Flüssiges Acetylen, Feuergefährlich." gekennzeichnet, mit Angabe der Tara und des Fassungsraumes in Litern versehen und auf 250 Atmosphären geprüft sein.

§ 8. Bei der Füllung der Flaschen darf das Verhältniß von 1 kg Acetylen auf 3 Liter Rauminhalt nicht überschritten werden.

§ 9. Die Flaschen für verdichtetes Acetylengas müssen durch die Aufschrift „Acetylengas; Feuergefährlich." gekennzeichnet und mit der Angabe des höchsten zulässigen Druckes versehen sein. Sie müssen mit dem Doppelten des zulässigen Druckes geprüft sein.

§ 10. Die mit flüssigem oder verdichtetem Acetylen gefüllten Flaschen sind gegen die Einwirkung von Sonnenstrahlen und Ofenwärme zu schützen.

§ 11. Flüssiges und verdichtetes Acetylen dürfen nur in Gefäße gefüllt werden, an denen kein Theil aus Kupfer oder Kupferlegirungen besteht.

§ 12. Die Bestimmungen in den §§ 1, 2 und 3 finden keine Anwendung auf tragbare und solche Acetylengaslampen, bei denen der Brenner mit dem Entwickelungsapperat unmittelbar und fest verbunden ist.

§ 13. Denjenigen, welche beim Erscheinen dieser Verordnung Acetylenentwickelungs-Apparate bereits in Betrieb genommen haben, kann von dem Bezirksamt zur Erfüllung der Vorschriften in § 2 und im ersten Satze des § 3 eine Frist von 12 Monaten vom Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung ab bewilligt werden.

§ 14. Die Bestimmungen dieser Verordnung finden keine Anwendung:

a. auf fabrikmäßig betriebene und daher nach § 16 der Gewerbeordnung besonderer Genehmigung bedürftige Anlagen zur Herstellung von Acetylen:
b. auf die staatlichen wissenschaftlichen Institute, soweit sie Acetylen zur Lehr- und Studienzwecken herstellen und verwenden

Karlsruhe, den 8. Januar 1898
Großherzogliches Ministerium des Innern.
Eisenlohr.

Vdt. Zoeller.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Bötzingen versteigert am **Donnerstag den 29. d. M. Vormittags 10 Uhr** anfangend im diesjährigen Holzschlag Nr. 25, Distr. Gagenhard:
35 Forlen-, 55 Eichen-, 5 Buchen-, 13 Akazien- u. 3 Nuschenstämmchen.
Zusammenkunft im Schlag.
Bötzingen, den 25. Januar 1898. 3483
Der Gemeinderath.

Kalender für 1898:

Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	Mk.	—.50
Lahrer Hinkender Bote	„	—.30
„ „ bessere Ausgabe	„	—.40
Großer Volkskalender des Hinkenden Boten	„	1.—
Hebel's Rheinländ. Hausfreund (Lahr)	„	—.20
„ „ „ (Tauberbischofsheim)	„	—.30
Der Vetter vom Rhein	„	—.30
Badischer Landeskalender	„	—.20
Daheimkalender	„	1.50
Gartenlaubenkalender	„	1.—
Trowitzsch's Reichskalender	„	1.—
Flieg. Blätterkalender	„	1.—
Gustav Adolfkalender	„	—.50
Deutscher Reichsbote	„	—.40
Breisgauer Familienkalender	„	—.25
Köhler's Deutscher Kaiserkalender	„	—.50

Vorräthig in der Buchhandlung der
Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter.

Thanatos,

neuestes, bestes **Ratten- u. Mäusegift** unter Garantie der absoluten Wirksamkeit, aber nur gegen Giftschein an Erwachsene! Büchse 50 Pfg.
301 **Apotheke.**

Unterlassen

Sie nicht, Ihre Schuhe wöchentlich 1—2 mal mit **Krebs-Fett** zuschmieren, denn dieselben werden wasserdicht und halten länger, wie wenn Sie solche stets nur wichsen, oder mit schlechten Fetten schmieren.

Verlangen Sie daher ausdrücklich nur Krebs-Fett.
Dosen à **10, 20** u. **40** Pfg. sind zu haben: 3045

Emmendingen: J. S. Günzburger Wwe.
„ Hugo Günzburger.
„ Conrad Lutz.
„ Wilh. Reichelt und
„ X. Schindler.
Bahlingen: Hch. Roos.
Denzlingen: L. Rübling, Sohn,
Eichstetten: Jak. M. Schmidt,
„ Frl. B. Roßkopf.
Endingen: Lothar Hirtler.
„ Frau J. Menzer.
„ Wilh. Schmelzle,
„ J. B. Wilhelm.
Forchheim: Jos. Held,
„ Frl. Josepha Lösch,
Köndringen: Herm. Engler,
Malterdingen: Carl Menton,
Riegel: Carl Giedemann,
Theningen: G. H. Stehle,
Weisweil: Fr. Klipfel-Henninger,
Wyhl: J. König Ww. Nachf. u.
„ Erh. Karle.

Die
Allerbesten
Brustbonbons sind und bleiben entschieden
Carl Rill's allein echte
Spitzwegerich-Brustbonbons
in Paketen à 10, 20 u. 40 Pfg.,
Carl Rill's Brustsaft
in Flaschen à 50 und 100 Pfg.
Bestes Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh u. s. w. **Nur echt zu haben bei**
W. Reichelt,
Emmendingen.
A. Sick,
Denzlingen b. Emmendingen.

Von einem alleinstehenden Herrn werden 2 unmöblirte hübsche
Zimmer
per sofort oder per später zu miethen gesucht.
Anträge unter „S. K." an die Geschäftsst. d. Bl. 3479

Ein möblirtes Zimmer
auf sofort zu vermiethen.
Wo? sagt die Geschäftsst. d. B.

2 möblirte Zimmer
für einen Herrn auf sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 3485

Ein Haufen
Wiesendung
zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 3482

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 1559
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler in Lüneburg.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert machen wir allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß uns unser innigst geliebter Gatte, Vater, Großvater, Tochtermann, Schwager und Onkel

Wilhelm Schwarz,
Schreiner,

nach qualvollen Leiden (Hirnschlag) in seinem 57. Altersjahre durch den unerbittlichen Tod entrissen wurde.

Unter-Schottikon b. Winterthur den 26. Jan. 1898.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Familie Schwarz
Familie Hinderling-Schwarz.
Familie Ehrler.

Die Beerdigung findet statt, Freitag den 28. Januar 1898 in Unter-Schottikon b. Winterthur (Schweiz).

Dies statt besonderer Anzeige. 3484

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Sonntag, den 30. Januar, Abends präzis 8 Uhr

Theater-Vorstellung
mit darauffolgendem
Tanz.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1 Mk., I. Pl. 60 Pfg., II. Pl. 40 Pfg. Gallerie: Sperrsitz 50 Pfg., II. Pl. 25 Pfg.

Wir laden hierzu unsere verehrl. Ehrenmitglieder, Mitglieder, sowie alle Freunde und Gönner des Vereins höfl. ein.

Der Vorstand.

Kürschners Bücher

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Univ.-Konversations-Lexikon — Kompendium des Weltwissens. Unentbehrlich in jedem Haus. Antwort auf 100 000 de von Fragen. Vereinigt den Inhalt vielbändiger Lexika. 2700 Illustrationen. 218 600 Zeilen. Solid u. eleg. geb. **3 Mark**

3

Weltsprachen-Lexikon — ersetzt deutsch-engl.-französ.-ital.-latein. Wörterbücher. Vollständiges Fremdwörterbuch. Originelle Anordnung. Modernen Bedürfnissen entgegenkommend. Kostet ebenfalls eleg. geb. **Mark 3** bei 300 960 Zeilen Text.

Das ist des Deutschen Vaterland.
Eine Wanderung durch deutsche Gaue von **Joseph Kürschner.**
Mit 1276 Illustrationen. Eleg. geb. 12 Mark.
Das schönste Prachtwerk über Deutschland.
Prospekte durch **Hermann Hillger Verlag, Berlin NW. 7,** und alle Buchhandlungen.

Vorräthig in der
Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter. 3175 a

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen: 3059

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnerlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 meter Fadenlänge = 9¾ Pfennig).

Die Bahnfracht sowohl des Rohstoffes als auch der Garne und Tücher übernimmt theilweise die Fabrik.

Die Agenten:
W. Reichelt's Wwe., Emmendingen,
Rud. Roßwog, Endingen,
J. Fächter Söhne, Kenzingen.
Emil Wagner, Rothweil.
G. J. Pracht, Eichstetten.

Seiden- & Klapp-Hüte

in den neuesten Formen
G. H. Held, Lager der Hutfabrik Kehl,
7 Friedrichstr. 7, **Freiburg.** 2878

Nr. 24. Emmendingen, Samstag, 29. Januar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt
für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **Februar** und **März** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar. In der Umgegend des Schlosses war schon früh eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, der sich später die Schuljugend zugesellte. Der Fahnenschmuck, die Schaufensterdekorationen und die Vorbereitungen zur Illumination waren besonders mannigfaltig. Um 8 Uhr bliesen die Garde-Kürassiere die Choräle von der Kuppel der Schloßkapelle, worauf ein großes Wecken erfolgte. Der Kaiser nahm die Glückwünsche der engeren Familie um 8¾ Uhr entgegen, später die des engeren Hofkreises, gegen 10 Uhr den Glückwunsch der Kaiserin Friedrich und der eingetroffenen Fürstlichkeiten, unter denen die Könige von Sachsen und Württemberg und Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Häuser sich befanden. Um 10½ Uhr fand in der Schloßkapelle ein feierlicher Gottesdienst statt, in dem der Generalsuperintendent D. Dryander predigte. Eine glänzende Versammlung der Fürstlichkeiten, Botschafter, Minister und Generalität, die Admiralität und der Hofchargen war zugegen. Hieran schloß sich im Weißen Saale die Cour, an der die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich und die fürstlichen Damen nicht mehr theilnahmen. Um 12¼ Uhr begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Zeughause, vom Publikum stürmisch begrüßt. Er schritt die Ehrenkompagnie ab und hielt große Parole im Lichthofe ab. Die Frühstückstafel fand im Familienkreise im Schlosse statt. Die Kaiserin Friedrich erließ Einladungen zur Frühstückstafel an die hier anwesenden Fürstlichkeiten. Im Lustgarten wurden die üblichen Salutschüsse abgegeben.

Berlin, 27. Jan. Bei der heutigen Feier des Reichstags anläßlich des Geburtstagsdes Kaisers brachte Präsident v. Buol einen Toast aus, in welchem er auf die Anlässe ähnlicher Art hinwies, bei deren Betrachtung er die mächtigen Aufgaben des Kaisers hervorhob die demselben durch die Verdienste seiner Vorfahren erwuchsen. Hierbei werde stets die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm und uns vergönnt sei, das Errungene zu erhalten und in friedlicher Thätigkeit zu genießen und zu mehren. Und heute liege es näher, Betrachtungen zu pflegen, wie es ihm beschieden sei, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Fast die ganze Welt staune, wie es sogar möglich, die Souveränetät auf überseeische und fremde Gebiete ohne auch nur einen Schwertstreich lediglich auf dem Wege freundlichsten Einvernehmens auszudehnen. Keiner hätte dies für möglich gehalten, trotz der planmäßig angebahnten und sorgfältig gepflegten Friedensbestehungen mit näheren und ferneren Mächten. Darum bringe der Reichstag heute die Glückwünsche, wenn möglich, wärmer und aufrichtiger dar, denn je, und hege die Zuversicht, daß trotz der ihm angesonnenen Rüstungen es nicht darauf abgesehen sei, von dem eingeschlagenen Wege des friedlichen Einvernehmens abzugehen. In diesem Sinne schare sich der Reichstag um den kaiserlichen Herrn mit dem Rufe: „Gott erhalte und segne den Kaiser und sein Haus!"

Berlin, 27. Jan. Die Blätter melden, der Kaiser habe ein Tabelle über die Seestreitkräfte Japans, Rußlands und Deutschlands in Ostasien gezeichnet. Vervielfältigungen sollen den Admiralen und den höheren Marine-Offizieren zugestellt werden.

— Sein sechzigjähriges Dienstjubiläum in der preußischen Armee wird Fürst Bismarck am 25. März d. Js. feiern. Der Fürst ist bekanntlich General-Oberst der Kavallerie (mit dem Range eines General-Feldmarschalls) und gleichzeitig Chef des Kürassierregiments von Seidlitz (Magdeburgischen) Nr. 7.

Berlin, 27. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, dem französischen Botschafter Marquis de Noailles sei heute das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen worden.

— Daß Rüdesheim zum Festort für die deutschen Nationalfestspiele gewählt werden wird, erscheint immer sicherer. Schon ist ein Komite ernannt worden zur Erwerbung des nöthigen Geländes bei Rüdesheim. Man hat die Absicht, sich von den Städten des Rheingaues, von Frankfurt bis Köln, eine jährliche Summe von zirka 2900 Mark garantieren zu lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Tschechen weisen mit Vorliebe auf die Schweiz. Dort seien Deutsch und Französisch gleichberechtigt und infolgedessen wohnten beide Nationalitäten friedlich nebeneinander. Dieses Beispiel ist ganz falsch. Geben wir einer Schweizer Zeitung, der Neuen Züricher Zeitung, das Wort. Dieselbe schreibt: Wenn die Tschechen zur Begründung ihrer anmaßenden Forderungen immer auf die Schweiz Bezug nehmen, so thun sie dies zu Unrecht, denn bei uns besteht gar nicht die Doppelsprachigkeit. Und wenn jetzt plötzlich, dem österreichischen Beispiel folgend, der Bundesrath, ohne die Bundesversammlung zu befragen, im Verordnungswege befehlen würde, alle Beamte in der ganzen Schweiz, von oben bis zum Feldhüter müßten deutsch und französisch verstehen, so würde ein schöner Sturm losbrechen und mit unserem nationalen Frieden wäre es gleichfalls vorbei. Was würden die Waadtländer und Genfer dazu sagen, wo es sogar Staatsräte giebt, die kein Wort Deutsch verstehen? Wir in der Schweiz haben gerade das, was die Deutschböhmen verlangen: Im französischen Gebiet verlangt man den Beamten nur französisch; wenn sie Deutsch verstehen, um so besser für sie. In deutschen Gebieten stellt man deutsche Beamte an, die meistens schon mehr oder weniger Französisch verstehen; in gemischtsprachigen Gegenden ist allein die Doppelsprachigkeit nothwendig. Aber selbst wenn man bei uns in der ganzen Schweiz für alle Beamten die Doppelsprachigkeit verlangt, so wäre die Forderung nicht so ungeheuerlich, wie das in Böhmen der Fall ist, weil bei uns keine Nationalität über die andere ein Uebergewicht erlangte, vielmehr die Beamten dadurch nur ihr Wissen bereicherten und ihren Horizont erweiterten. Deutsch und Französisch sind aber gleichwertige Kultursprachen, Tschechisch ist aber keine Kultursprache.

Aus Baden.

Waldkirch, 28. Jan. Am Montag Nachmittag wurde ein 10jähriges Mädchen von Mühlebach, als es sich allein auf dem Heimwege von Elzach beim sog. Heidenacker, Gemeinde Biederbach, befand, von einem Handwerksburschen angehalten und ihm unter Bedrohung mit dem aufgehobenen Stock das Geld abverlangt. Auf die Entgegnung, kein solches bei sich zu haben, griff der Bursche dem erschreckten Mädchen in die Tasche, und als er dort nur eine leere Geldbörse fand, entriß er demselben den Korb, in welchem sich verschiedene Waaren, namentlich auch Brod, Zigarren und Tabak befanden, und nahm diese an sich. Er entfernte sich alsdann schleunigst, indem er das Mädchen bei etwaigem Hilferufen mit Totschlagen bedrohte.

„Br. Ztg."

Neustadt, 28. Jan. Die Dienstmagd des untern Hesebauer in Joosthal machte vor einigen Tagen die unangenehme Entdeckung, daß ihr Koffer eingeschlagen und daraus 116 Mk. verschwunden waren. Auch ein Dienstknecht wollte angeblich um 45 Mk. bestohlen worden

---

Das Geheimniß der Droschke.

Von F. Hume.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Warum?" hauchte sie.

„Sie sind im Sterben," sagte er ernst.

Als hätte ihr dieses Wort neue Lebenskraft eingehaucht, richtete die Pfeiferin sich wieder auf und umklammerte den Arm des Arztes.

„Sterben — sterben!" kam es in heiseren, gebrochenen Tönen aus ihrer keuchenden Brust. „Sterben! — Nein ich will nicht, ich will nicht, ich will nicht — — retten Sie mich, helfen Sie mir — —"

„Das kann ich nicht," sagte er mit einem Versuche, sich loszumachen.

Es gelang ihm nicht.

„Ich gebe Euch mein Geld, mein ganzes Geld," flüsterte sie geheimnißvoll — „gutes Gold sehen Sie—," sie griff hastig unter das Kissen und brachte einen Beutel zum Vorschein. Derselbe entfank ihrer zitternden Hand, fiel auf die Bettdecke und klirrend lösten sich die Goldstücke, bedeckten das Bett, und rollten auf der schmutzigen Diele dahin.

„Gold, Gold!" schrie die Alte lachend. „Seht Ihr, das Alles ist mein — mein —"

Sie ergriff eine Handvoll Münzen und hielt sie dem Arzte hin.

„Nehmt es, nehmt es," flüsterte sie wieder, „es ist mein, mein — und echtes Gold — —"

Die Anwesenden hielten den Atem zurück. Selbst die beiden Mädchen, welche mit gierigen Augen zusahen, wie die Dukaten auf dem Boden dahinrollten, rührten sich nicht.

„Denn ich will nicht sterben," phantasirte die Alte weiter. „Hab meine Seele verkauft für das Gold — jetzt soll es mich retten — leben — leben! Aber Ihr wollt es nicht. Ihr weist es zurück. Gut. Haha! Dann soll es Niemand haben — — Niemand — —"

Suchend glitten ihre Finger über die Decke, aber sie waren nicht mehr im Stande, ein Goldstück zu erfassen.

„Ich hab' Euch nichts gethan," röchelte sie, „gebt mir ein Kreuz — ein Kreuz — beten, be—tet für — mich — bet — —"

Sie fiel aufschreiend zurück und war todt.

Es war eine seltsame Szene. Die Leiche im Bette, ein schmutzstarrendes Zimmer, wo das Elend hauste, das Geld auf den Dielen umhergestreut und in der Ecke die zitternden Mädchen — —

Schweigend, in tiefer Erschütterung entfernten sich die Männer.

26.

Desider Ivanyi befand sich schon seit 14 Tagen in Wien, konnte sich aber nicht entschließen, seinem Vertheidiger den angekündigten Besuch abzustatten. Er war, wie Weber in Gmunden gesagt hatte, in der That noch sehr der Erholung bedürftig; dienervöse Unruhe, welche ihn seit Wolski's Tode befallen, wollte nicht von ihm weichen — er las in den Blicken der ihm begegnenden Freunde und Bekannten immer wieder die Erinnerung an die schrecklichste Zeit seines Lebens und wurde ein wenig menschenscheu. Selten verließ er seine Wohnung in der Heugasse, und wenn dies geschah, wählte er die einsamsten Orte für seine Spaziergänge.

Und doch hatte man die Affaire Wolski fast vergessen. Man sprach längst nicht mehr von der Sache — sie war anderen sensationellen Ereignissen gewichen, welche den Gemüthern die nöthigen Aufregungen boten. Nur zwei Männer gab es in Wien, welche die Nachforschung nach dem geheimnißvollen Thäter nicht aufgegeben hatten: Doktor Philipp Mark und der Detectiv Peter Kilian. Besonders der Letztere. Mit der ganzen Zähigkeit seiner Natur hielt er an dem Gedanken fest, daß sein Verdacht gegen Morland gerechtfertigt sei, er klammerte sich förmlich an diese Idee und ließ trotz aller Einwendungen und Bedenken Mark's nicht von ihr ab. Er schien es sich zur Lebensaufgabe gemacht zu haben, über seinen Kollegen Adamek in allen Punkten zu triumphiren: er mußte den Thäter entdecken. Der Advokat hingegen hoffte durch Ivanyi's Geständnisse, die ihm zugesagt waren, der Sache auf den Grund zu kommen.

Unterdeß war Weber mit Margarethe nach Wien zurückgekehrt und hatte seine Villa bezogen. Ein Telegramm benachrichtigte Desider hiervon. Es enthielt Margarethe's Bitte, sie zu besuchen. Desselben Abends stand sie auf der Veranda und sah der Ankunft ihres Bräutigams entgegen. Aber ihre Ungeduld veranlaßte sie bald in den Garten hinabzugehen. Es war heller Mondschein. Margarethe dachte mit frohem Lächeln daran, daß Desider sie werde zu finden wissen. Wie oft hatte er sie hier getroffen, in der Nähe des Springbrunnens, dessen Wasser im Mondschein silberhell glitzerte. Während sich in den Salons die Gesellschaft des Millionärs ziemlich lärmend unterhielt, hatten sie hier gestanden, die Arme verschlungen, und sich unter dem melodischen Plätschern der fallenden Wassertropfen zärtliche Worte in's Ohr geflüstert.

(Fortsetzung folgt.)

sein, während ein anderer 1.50 Mk. vermißte. Der Verdacht lenkte sich sofort auf eine Person, welche auch verhaftet wurde, doch bestätigte sich derselbe nicht. Vielmehr ergaben angestellte Nachforschungen, daß der eine Dienstknecht die 45 Mk. gar nicht besessen habe, und nur falschen Schein erwecken wollte. Er wurde in Haft genommen, doch leugnete er, den Diebstahl begangen zu haben. Die 116 Mk. wurden in einem Bienenhaus aufgefunden.

= **Freiburg,** 27. Jan. Die Faschings-Aufführung des „Freiburger Männergesangvereins" (am Sonntag den 30. Januar) gehört immer zum Vorzüglichsten was in Freiburg während der Narrenzeit geboten wird. Die diesjährige Aufführung soll sich von ihren Vorgängerinnen ganz bedeutend auszeichnen. Ein Blick auf das Programm belehrt den Leser, daß es mit einer gewissen Vornehmheit ausgewählt wurde. Die Operette „Die Wildbiede" ist musikalisch und dramatisch eine ganz hervorragende Nummer; „Der Ahnherr" hat mehr den Genre des derb-komischen; die Oper „Der Kapellmeister von Venedig" (Musik von Mozart) ist ein ganz exquisites Stück, mit allen Feinheiten der Mimik und der Musik ausgestattet, was uns No. 8 bringen wird, darüber ist noch ein geheimnißvoller Schleier ausgebreitet. Das Orchester stellt die Militärkapelle. Wir empfehlen den Besuch der „Faschings-Aufführung" unseres Brudervereins angelegentlich; besonders da eine sehr günstige Rückfahrtgelegenheit sich bietet (11[55] Uhr). Also am kommenden Sonntag in der Festhalle in Freiburg. (Gallerie à Person 1 Mark.)

Lörrach, 27. Jan. Der Director des hiesigen Gymnasiums, Professor Dr. Lang, ein verdienter Pädagoge und Gelehrter, ist, wie die „Konst. Zeitg." meldet, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt worden.

Schopfheim, 27. Jan. Montag Abend wurde die Ehefrau des Kalkbrenners Fr. Reif zu Wiechs, welche schon eine zeitlang geschlafen hatte, durch ein Geräusch wach. Als sie nun aufstand und Licht machte, sah sie einen Mann, der sich an dem im Zimmer befindlichen Pult zu schaffen machte. Derselbe versetzte ihr einen Stoß, wodurch das Licht erlosch, sowie einige Stiche und entfloh. Die Wunden sind nicht lebensgefährlich; ein der That verdächtiger Mann wurde durch die Gendarmerie verhaftet.

Aus dem hinteren Wiesenthale. 27. Januar. Teilnehmend und bewundernd schauten heute die Vorübergehenden einem Manne zu, der im Dorfe Mambach zur Seite der Landstraße große Holzklötze sägte und spaltete. Dieser Mann nämlich, wohnhaft in der Gemeinde Ehrsberg, ist stockblind; er hat in einem amerikanischen Bergwerke durch ein Unglück sein Augenlicht vollständig eingebüßt. Trotz seiner Blindheit aber hantirt der Arme vollständig sicher mit Axt, Keil und Säge, so daß das anfängliche Gruseln, das der Zuschauer empfindet, bald in Verwunderung übergeht. Daß aber der Blinde auch für schwierigere Arbeiten Sinn und Geschick hat, zeigt die Thatsache, daß er im verflossenen Winter ein schönes großes Schaukelpferd aus Holz angefertigt hat. Auch weiß der Mann Steg und Weg ohne Führer zu finden.

Diersburg, 28. Jan. Die Arbeiten zur Wiedereröffnung des hiesigen Bergwerkes sind im Gange, doch sind sie noch nicht so weit vorgeschritten, daß eine Ausbeute erzielt werden könnte. Dieselben beschränken sich vorläufig darauf, einen neuen Stollen herzustellen. Man hofft aber in Bälde auf Kohlenflötze zu stoßen. Auch im benachbarten Berghaupten wird gegenwärtig an einem neuen Hauptschachte gearbeitet; es scheint, daß die Betriebsfirma (bekanntlich die Firma C. A. Ringwald in Emmendingen) im Laufe der Zeit eine unterirdische Verbindung beider Werke erreichen will. Man freut sich allgemein auf den Erfolg dieser Arbeiten, der dann erhoffen läßt, daß die Ausbeute an dem so nöthigen Brennstoff eine ergiebigere werde, als dies bisher der Fall war.

Karlsruhe, 26. Jan. Die Bauunternehmergesellschaft Bachstein in Berlin hat in Baden im Verein mit der Darmstädter Bank, der Rheinischen Creditbank, W. H. Ladenburg u. Söhne daselbst mehrere Nebenbahnen im Großherzogtum errichtet; diese wurden nun mit Zustimmung der Regierung an die süddeutsche Eisenbahngesellschaft übertragen, die hier eine Zweigniederlassung (Direktion Karlsruhe) errichtet. Die Linien sind Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheimer Bahn; Zell-Todtnau; Karlsruher Lokalbahn Durmersheim-Karlsruhe-Spöck; Bregthalbahn-Donaueschingen-Furtwangen und Kaiserstuhl-Bahn.

— Aus **Heidelberg** wird gemeldet, daß, um dem Wirklichen Geheimen Rath Professor Dr. Kuno Fischer die Fortsetzung seiner Lehrthätigkeit unter gleichzeitiger Schonung seiner Gesundheit zu ermöglichen, der Senat der Universität beschlossen hat, bei der Regierung die Errichtung einer außerordentlichen Professur für Philosophie zu beantragen. Kuno Fischer steht im 78. Lebensjahre.

Heidelberg, 28. Jan. Die hier im Stadtheil Neuenheim wohnhafte Freifrau v. Erlanger hat sich, wie dem „N. Mannh. Volksztg." gemeldet wird, in hochherziger Weise bereit erklärt, in der zu erbauenden katholischen Kirche einen prächtigen marmornen Hochaltar errichten zu lassen und für eine entsprechende Ausstattung des Chores Sorge zu tragen. Dies soll geschehen zum Andenken an den kürzlich verstorbenen Professor Raphael v. Erlanger, zu dessen Erinnerung die Kirche den Namen Raphaelskirche erhalten soll.

Heidelberg, 28. Jan. Mit dem Brodpreise sind einige Bäcker, insbesondere auch solche, die regelmäßig den Wochenmarkt beschicken, wieder herunter gegangen.

Heidelberg, 27. Jan. Damen als Turnerinnen Bei der gestrigen Abendunterhaltung des hiesigen Turnvereins traten die Mitglieder des hiesigen Damenturnvereins (Abtheilung des Turnvereins) zum erstenmale öffentlich auf. Sie führten in äußerst kleidsamen dunkelblauem Turnanzug (kurzer Rock, geschlossene Taille mit Matrosenkragen) einen Stabreigen sehr elegant und egakt aus. Dem erst seit kurzem bestehenden Verein gehören bereits 48 Mitglieder an.

Mannheim, 28. Jan. In selbstmörderischer Absicht stürzte sich Sonntag Nachmittag die 19jährige Näherin Amalie Klein oberhalb der oberen Nachenfähre in den Neckar. Das lebensmüde junge Mädchen wurde jedoch von selbst ans Land getrieben und von herbeigeeilten Leuten nach seiner Wohnung verbracht. Das Motiv zur That ist unbekannt.

Tauberbischofsheim, 27. Jan. Wir haben seiner Zeit berichtet, daß bei den Grabarbeiten an der Wasserleitung dahier am Kirchenplatz eine größere Anzahl alter Goldstücke von bedeutendem numismatischem Werth gefunden wurde. Der Finder, Taglöhner Giller hier, beanspruchte die Hälfte derselben als Finderlohn. Vor einigen Tagen entschied das Großh. Landgericht in Mosbach, wonach, lt. „Heidbg. Tgbl.", Giller gar keinen Anspruch auf die Münzen hat; kein Pfennig wurde ihm zugesprochen und ihm als Kläger die Kosten des Verfahrens auferlegt. Der Kirchenfond erfährt durch die gefundenen Goldstücke einen Zuwachs von ca. 2000 Mk

Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen,** 28. Jun. Nachdem gestern Vormittag in den Kirchen Gottesdienst gehalten wurde, versammelten sich die Einwohner Abends im Saalbau Ramsperger, zu dem zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. veranstalteten Bankett. Unsere Stadtmusik eröffnete das Programm durch zwei aufs Beste vorgetragene Musikstücke, worauf Herr Bürgermeister Rehm die Versammlung Namens der Stadt herzlich begrüßte. Herr Geh. Reg.-Rat Salzer nahm hierauf das Wort zu einer markigen Ansprache. In begeisterter Rede entrollte der Festredner ein Bild von dem thatkräftigen Walten unseres Kaisers, wie derselbe als echter Hohenzollersproß die Wege seines großen Ahnen, Kaiser Wilhelm I. wandelt und für die Machtstellung des Reiches nach innen und außen mit starker Hand eintritt. Hat Deutschland schon jetzt das beste Heer, so brauchen wir auch eine starke Flotte, welche das deutsche Ansehen wahrt und den Deutschen einen kräftigen Schutz gewährt. Der Reichstag werde hoffentlich die Flottenvorlage bewilligen, denn unser Handel, unsere Industrie bedürfen eines machtvollen Schutzes. Redner verbreitete sich auch über die segensreich wirkende soziale Gesetzgebung und die Förderung die dieselbe bei Kaiser Wilhelm II findet. Treu und unerschütlich zu Kaiser und Reich zu stehen und mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II klang die mit großem Beifall aufgenommene Rede aus. Nachdem die Klänge der Volkshymne verrauscht waren, erhob sich Herr Bürgermeister Rehm, um in zündender Rede unseres allgeliebten Landesfürsten, Se. kgl. Hoheit des Großherzogs, zu gedenken. Töne des Herzens klangen uns aus den Worten des Sprechers entgegen, als er Großherzog Friedrich als Fürsten des Friedens, aber auch als starken Hort des Reichsgedankens feierte. In heller Begeisterung stimmte die Versammlung in das auf Großherzog Friedrich den Deutschen ausgebrachte Hoch ein und lebhafter Beifall begleitete die ganz treffliche Rede. Nachdem der allgemeine Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" verklungen, erfreuten die vereinigten Gesangvereine „Sängerrunde Hochberg" und „Arbeiter-Bildungs-Verein" uns mit einem Vortrag. Das Zusammenwirken der beiden Vereine an diesem patriotischen Feste hat einen ganz vorzüglichen Eindruck hervorgerufen. Alsdann ergriff Herr Apotheker Buisson das Wort auf unseren Bismarck. Mit warmen patriotischen Worten die Versammlung zu Begeisterung hinreißend, gedachte er des Mannes der uns die Einigkeit gebracht. In herzlichsten Worten wünschte Redner, daß der Recke im Sachsenwalde in der Frühlingssonne wieder genesen und in ungebeugter Kraft den 1. April feiern möge. Es bedarf wohl nicht erst der Versicherung, welches begeisterte Echo das Hoch auf Fürst Bismarck bei den Anwesenden fand. Herr Bezirksbauinspektor Knoderer sprach dann noch in kurzen Worten auf das deutsche Volk. Herr Stadtvikar Braun widmete seinen Toast der deutschen Frau auf dem Kaiserthrone, der edlen Kaiserin Augusta Victoria und deren segensreichem Walten. Alle Anerkennung verdienen die beiden Gesangvereine, sowie unsere Stadtkapelle, welche durch ihre Vorträge die patriotische Feier verschönten.

Emmendingen, 28. Jan. Nach dem statistischen Jahrbuche beträgt das Vermögen sämtlicher Gemeinden des Großherzogtums nach dem Gemeinde-Rechnungsergebnisse auf 1. Januar 1895 im Ganzen 418 719 307 Mk. Davon entfallen auf Gebäude im Brandversicherungsanschlage 83 616 394 Mk., auf Landwirthschaftliche Grundstücke, Waldungen, Grundgefälle im Steueranschlag 245 909 825 Mk., auf Gas- und Wasserwerke und ähnliche Einrichtungen im Anschlage 28 667 822 Mk., Geräthschaften, Material- und Naturalvorräthe 21 067 603 Mk., ausstehende Kapitalien 30 262 994 Mk., Kassenvorrath 4 341 064 Mk. Den oben genannten Gesamtbetrag von 418 719 307 Mk. stehen Schulden im Gesamtbetrag von 101 189 197 Mk. gegenüber, sodaß das Reinvermögen sämtlicher Gemeinden des Landes auf 317 530 110 Mark sich beläuft.

✳ **Emmendingen,** 28. Jan. Vor einigen Wochen berichteten wir, daß bei einem Wortwechsel ein junger Bursche von einem anderen durch einen Stoß mit einem Schirme ins Auge schwer verletzt wurde. Der Verletzte, Andreas Sillmann von Niederthal, ist gestern im hiesigen Hospital der Verletzung erlegen.

Holzhausen, 25. Januar. Montag wurde hier der zweite Theil Tabak an Herrn Tabakfabrikant Hohbiehler in Rimburg mit 7652 Kilogramm (153,04 Zentner à 22 Mark) verwogen. Käufer und Verkäufer waren zufrieden.

○ **Ottoschwanden,** 28. Januar. Gestern ereignete sich abermals durch unvorsichtigen Gebrauch einer Schießwaffe ein Unfall, der glücklicherweise ohne schwere Folgen war. Der Dienstknecht O. B. von Oberbergen bei Math. B. hier im Dienst, schoß mit einem Revolver nach einer Taube. Als sein Mitknecht Jakob B. nach der Taube sah ob dieselbe getroffen und wieder zurückkehrte, hantirte O. B. so unvorsichtig mit dem Revolver, daß sich der Revolver entlud und die Kugel den Jakob B. in das Kien traf. Glücklicherweise blieb die Kugel im Fleischstecken so daß nur eine leichtere Verletzung vorhanden ist.

+ **Köndringen,** 28. Jan. Als weiterer Beweis des ungemein milden Winters darf es gelten, daß im Garten der hiesigen Hebamme den ganzen Winter hindurch blühende Veilchen zu finden sind.

— In **Endingen** suchte ein dortiger Bürger, der durch Krankheiten und Mißgeschick in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen war, im Brandweier den Tod.

Vermischte Nachrichten.

— In Hof in Bayern machte sich ein junger Mann durch Ausgabe größerer Summen, durch Freihalten eines größeren Kreises von Leuten mit Champagner, Aufwerfen einer Hand voll Goldstücke auf den Tisch, Gehen überreicher Trinkgelder und dergl. auffällig, so daß er später von der Schutzmannschaft angehalten wurde. Der Polizei gegenüber gab er sich für einen Vorteyerfähnrich Freiherrn v. Reitzenstein, den Sohn eines Majors v. Reitzenstein in Augsburg, aus. Die Schutzmannschaft nahm ihm vorsichtigerweise sofort das Geld, das er bei sich führte, 6900 Mark, ab und erkundigte sich telegraphisch in Augsburg nach der Richtigkeit der Angaben des jungen Herrn, der bei seinem ersten Auftreten gar für einen Prinzen gehalten wurde. In sofort zu verhaften, nahm man Abstand bei der Bestimmtheit seiner Angaben und weil sich ein Herr für den Herrn Baron „verbürgte". Am Mittwoch vormittag kam Aufklärung, daß die Angaben des jungen Herren eitel Wind und daß man es mit einem Postaspiranten Josef Rüffel von München zu thun habe, der seit 1. Januar nach Oberkassan versetzt ist. Rüffel hatte inzwischen das Weite gesucht, der Telegraph spielte aber mit Erfolg und der Flüchtling wurde schon in München im Bahnhofwartesaal 2. Klasse verhaftet. Er hatte einen von einem Viehhändler aufgegebenen Geldbrief mit 7000 Mark Inhalt an sich genommen und verschiedene Postanweisungen unterschlagen.

— Ein Pariser Spaßvogel hat sich wieder einmal einen herzlich schlechten, aber doch lustigen Streich erlaubt. Ein in der Rue de Clichy wohnender Rentner wollte seine silberne Hochzeit festlich begehen und hatte dazu seine Verwandten und ungefähr hundert Bekannte eingeladen. Der Mann war ein wenig überrascht, in den letzten Tagen Entschuldigungsbriefe von Personen zu erhalten, dieser gar nicht eingeladen hatte, aber er zerbrach sich nicht weiter den Kopf über diese eigenartige Geschichte und widmete sich ganz den Vorbereitungen zu seinem Feste. Endlich war der große Festtag gekommen. Die Wohnung des Herrn X. erstrahlte im glänzendsten Lichte. Am Speisesaal blitzten Kristalle und Silbergeräthe, und auf der Tafel wiesen kleine Karten den Gästen ihre Plätze an. „Wenn sie nur alle kommen!" sorgte sich die silberhaarige Jubilarin ängstlich. Diese Furcht wurde bald verscheucht: nicht nur alle Eingeladenen erschienen, sondern auch zahllose Personen, die man nicht gebeten hatte! Eine endlose Reihe von Fiakerwerken häufte sich die Rue de Clichy entlang an, um festlich geschmückte Herren und Damen vor dem Hause des Herrn X. abzuladen. Er wagte es nicht, irgend einen hinauszukomplimentieren, andererseits vermochte aber seine Wohnung nicht alle die Zuströmenden zu fassen. Schließlich faßte er sich ein Herz, da das Gedränge lebensgefährlich zu werden anfing, und hielt eine Ansprache an die Kommenden von dem Treppenflur herab: er habe sie garnicht eingeladen, was ihnen denn eigentlich einfiele u. s. w. Aber da leuchteten ihm Hunderte von Einladungskarten entgegen! Der gute Mann war, das merkte man nun endlich, das Opfer eines Spaßes geworden; er erklärte, die Sache beim Gerichte anzeigen zu wollen, und entließ die heillos schimpfenden Festgäste.

— Von einem merwürdigen Schneesturm, den er bei seiner Besteigung des Pikes Head erlebt hat, erzählt nach der Zeitschrift „Das Wetter" der Lieutenant John P. Finley, einer der bekanntesten Meteorologen der Vereinigten Staaten. Man könne diesen Sturm am besten mit einem Schauer von kaltem Feuer bezeichnen; denn in Wirklichkeit sei der Schnee so stark mit Elektrizität geladen gewesen, daß sich seine Einwirkung eher denken als beschreiben lasse. Zuerst entluden die Flocken nur ihre winzigen Funkchen, wenn sie in Berührung mit dem Fell des Mauliteres kamen, das der Lieutenant ritt. Plötzlich aber begannen sie rascher und stärker zu fallen, und jede Flocke strömte ihren Strahl aus, sobald sie auf den schon liegenden Schnee, auf die Kleider des Reiters oder auf das Haar des Maulthieres herabsank. Als der Sturm an Heftigkeit zunahm und die Flocken kleiner wurden, erschien jedes dieser kleinen Gistheilchen wie der ausgestreckte Schein eines geisterhaften weißen Lichtes, und das Geräusch der andauernden elektrischen Explosion gab dem Lieutnant Finley einen Einblick in die Kräfte der Natur, den er in seinem ganzen Leben nicht vergessen wird. Als der Sturm am stärksten raste, als jede Flocke einem Tropfen Feuer glich, konnte Finley massenhaft elektrische Strahlen von seinen Fingerspitzen, seinen Ohren, seinem Bart und seiner Nase schütteln, und eine Schwenkung seines Armes war wie das Schwingen eines flammenden Schwertes; denn jede kleine Flocke Schnee, die man berührte, gab einen Knall und ein Lichtfünkchen von sich. Daß die Luft auf den Gebirgshöhen und in heißen Gegenden sehr stark mit Elektrizität geladen ist, ist allgemein bekannt. Weniger bekannt aber ist die Natur eines solchen Phänomens, wie es Lieutnant Finley beschreibt.

— Fritjof Nansen als Durchgänger. Der stoßhafte Entdeckungsreisende, der den Schrecken der Polarwelt so lange getrotzt hat, ist den Schrecken und Anstrengungen einer amerikanischen Rundreise erlegen. Er kam nicht weiter. Sein Impresario hat Dr. Nansen für hundert Vorlesungen in Amerika um eine kolossale Summe gemiethet, nach der sechsundsiebzigsten erklärte er sich durch das beständige Reisen und Vorlesen an das Ende seines Ausdauervermögens gebracht. Heute giebt Dr. Nansen noch eine Abschiedsvorstellung in Carnegiehall in Newyork. Dann ist er fest entschlossen, zu streiken; er will nach Europa zurück. Das Boston Bureaux für Vorlesungen, dem Nansen verpflichtet ist, hat Klage auf 30,0000 Dollars wegen Kontraktbruch gegen ihn erhoben und Nansens Koffer und Gepäck in Newyork mit Beschlag belegen lassen. Nansen soll erklärt haben, daß es in der Nähe des Nordpols doch gemütlicher sei.

— Ein spaßhaftes Rencontre hatten zwei englische Prinzessinnen mit einem alten, bärbeißigen Landmann. Prinzessin Karl von Dänemark und ihre Schwester, Prinzessin Viktoria von Wales, sind eifrige Radlerinnen. Sie fuhren mit dem Herzog von York eine einsame Landstraße in Norfolk entlang, als ihnen plötzlich ein von seinem Felde kommender biederer Bauersmann in den Weg trat und die Prinzessin Viktoria am Weiterfahren verhinderte. Verwundert stiegen die Prinzessinnen wie auch der Herzog von ihren Radlern, und ehe noch der Letztere den Alten fragen konnte, was er wolle, brach dieser in einen ganzen Strom von unhöflichen Redensarten aus, die in den Worten endigten: „Ihr Mädels sollten Euch wahrhaftig schämen, auf solchen Dingern herumzutrapeln!" Die Damen amüsirten sich sehr über den aufgebrachten Alten, während der Herzog ihm begreiflich zu machen suchte, daß seine Schwestern durch aus nichts thäten, was ihrer unwürdig wäre. Doch selbst das Geschenk einer vorzüglichen Zigarre vermochte den braven Farmer nicht umzustimmen. So lange er noch etwas von dem davoneilenden Trio erblicken konnte, machte er seinem Aerger in lauter Weise über die „überspannten Weibsbilder" Luft.

— Professor Schenck, der Wiener Gelehrte, dessen Entdeckung auf embryologischem Gebiete neuerdings allgemeines Aufsehen erregte, hat sich über die Hauptgrundlage derselben wie folgt geäußert: „Meine Entdeckung beruht auf der wissenschaftlichen Thatsache, daß das Blut eines erwachsenen Mannes fünf Millionen Blutkörperchen als Träger des belebenden und ernährenden Sauerstoffs enthält, während das Blut einer erwachsenen Frau nur vier Millionen Blutkörperchen. Auf dieser Differenz beruht überhaupt der ganze Unterschied beider Geschlechter, der Unterschied zwischen der geistigen und körperlichen Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit des Mannes und der Frau. Dieses Mischungsverhältniß ist auch in dem kleinsten Quantum Blut eines Mannes und einer Frau enthalten. Es muß nun dahin gewirkt werden, daß schon bei der Blutbildung im Embryo der Gehalt an Blutkörperchen dem des Mannes entspricht. Dies ist mir durch meine Entdeckung gelungen, und zwar durch eine geeignete Ernährung und Einwirkung auf den Stoffwechsel. Wie das geschieht, möchte ich allerdings noch nicht verrathen, doch kann ich nach einer gewissen Zeit stets mit Bestimmtheit meine Vorhersage machen. Meine jahrelangen Versuche haben sich bei Menschen und Thieren, bei Säugethieren und Vögeln bewährt. Ich kann bewirken, daß bei Thieren, die mehrere Junge haben oder aus Eiern ausbrüten, die Mehrzahl der Jungen Männchen sind. Bei meinen Versuchen mit Hühnern habe ich die Eier derselben vermessen und bestimmt, aus welchem männlichen und weiblichen Jungen ausschlüpfen, und es ist fast in allen Fällen zugetroffen."

— Die „Württembergische Volkszeitung", das Organ der „Deutschen Partei" Württembergs, veröffentlicht in ihrer letzten Nummer einige muntere Verse, welche ihr von einem Leser aus schlichten Volkskreisen eingesendet worden sind und die es verdienen, auch weiteren Kreisen zur Kenntniß gebracht zu werden:

Zwecklichter, Tränglichter,
Brüder Daumann, Galler, Richter,
Führen jetzt das große Wort,
Treiben mächtig Flottensport.
Weil die große Weltuhr
Sei entgleist aus ihrer Spur,
Weil der liebe deutsche Michel
Nicht nur sieht des Mondes Sichel,
Sondern auch die weite Welt
Und sich in die Sonne stellt. —
Daß in China herrscht der Zopf,
Weiß hier jeder helle Kopf. —
Daß er herrscht im Deutschen Reich,
Ist der größte Schwabenstreich.

Petersburg, 27. Jan. Die letzte eingetroffene Turkistanskija Wiedomosti meldet das Eintreffen der nach Turkistan, Kaschgar und Tibet entsandten Deutschen wissenschaftlichen Expedition, der Doktoren Futterer und Holderer, beide aus Karlsruhe. Sie verließen Deutschland Ende November, um eine Reise über Kaschgar und Winterasien nach Peking auszuführen. Prof. Futterer ist Geologe. Die Expedition geschieht auf Privatkosten.

— Ein Sauseklotte. Aus Wien berichtet das Extrablatt vom 21. ds.: Während der gestrigen Aufführung von „Lolas Conin" im Theater in der Josephstadt ereignete sich ein vielbelachter Zwischenfall. Ein Schauspieler, welcher die Rolle des dicken Gendarmen inne hat, wird in der Pantomine an einem Haken in die Höhe gezogen. Bei dieser Procedur riß die Hose des Gendarmen und zwischen Bühne und Schnürboden hing ein Mann — ohne Beinkleider. Ein Lachsturm fegte durch den Saal. Der Darsteller konnte sich von dem Haken nicht losmachen, die Situation war für ihn eine höchst ungemütliche. Die Theaterarbeiter hinter der Szene, die von den „Enthüllungen" keine Ahnung hatten, zogen den Mann auf und nieder am Haken und immer tiefer sanken die Hosen. Endlich bemerkte man den Unfall und gab ein Zeichen, worauf der Schauspieler Gelegenheit fand, sich loszulösen und hinter die Coulissen zu flüchten.

— Das Ausbleiben jeden Schnees in diesem Jahre beunruhigt die Stadt Verviers sehr lebhaft. Das Wasserwerk der Gileppe, das die Stadt mit Wasser versorgt und insbesondere ihren Tuchfabriken den großen Bedarf an kalkfreiem Wasser liefert, besitzt heute nur noch 5 948 500 Kubikmeter Wasser, ein so geringer Wasserbestand, wie er seit zwanzig Jahren nur einmal im Jahre 1893 vorgekommen ist. Gewöhnlich enthält das Wasserwerk über 12 Millionen Kubikmeter Wasser.

— Da werden sich die Flundern wundern — das ist das neueste geflügelte Wort, welches das übelberufene „Du ahnst es nicht" abgelöst. Diesen Kompletrefrain, den man jetzt in verschiedenen kleineren Cafeechantants zum größten Gaudium des Publikums allabendlich vernimmt, hört man bereits in der verschiedenartigsten Weise, selbst in der „Gesellschaft". Als man bemerkte, daß ein bekannter Maler beim Ordensfeste leer ausgegangen sei, hieß es im Chor: „Da werden sich die Flundern wundern", und derselbe Ruf ertönte, als die Nachricht sich verbreitete, Frau X. sei diesmal mit ihrem — Gatten nach Nizza gereist. Das neue geflügelte Wort stellt sich stets ein, wenn eine Meldung den Gipfel des seltsamen erreicht — Du ahnst es nicht!

— Der allgemeine deutsche Sprachverein, der schon im vorigen Sommer mehr als 13 000 Mitglieder in allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs zählte, sowie der altdeutsche Verband mit mehr als 11 000 Mitgliedern, der alle Bestrebungen unterstützt, die geeignet sind, das Nationalgefühl im deutschen Volke zu heben, beabsichtigen in einer besonderen Beilage zu ihren Zeitschriften eine Liste derjenigen Gasthöfe zu veröffentlichen, deren Besitzer sich bereit erklärt haben, überflüssige Fremdwörter in ihren Häusern zu vermeiden und namentlich deutsch abgefaßte Speisekarten und Rechnungen zu führen.

— Kiautschau. Zu der Mittheilung, daß das Auswärtige Amt sich für die Schreibung Kiautschau entschieden habe, schreibt Prof. A. Kirchhoff in Halle an die „Saale Ztg.": „Es ist fast so, als ob ein neuer Buttkammer erfunden und verordnete: von heute ab nimmt im ganzen deutschen Reich keine Katze mehr, sondern eine jede „miaut." Der Name lautet nach Kirchhoff: Kiautschau und besteht aus Kyau (so hieß der einst in Shantung wohnhafte nicht chinesische Eingeborenenstamm) und tschau, d. h. Kreisstadt, wie jede Stadt Chinas zubenannt wird, in der die Regierung der betreffenden Kreises ihren Sitz hat." Die Hauptsache ist doch wohl, daß wir zu einer einheitlichen Schreibweise kommen, genau wird sich der Laut des Wortes durch unsere Schriftzeichen doch nicht darstellen lassen.

— An die falsche Adresse. Aus Nürnberg berichtet der Nürnberger Anzeiger: „Vor einiger Zeit mußte sich ein hiesiger 80jähriger Kaufmann einer Operation bei einem Erlanger Professor unterziehen. Der Verlauf war sehr glücklich, so daß der Mann nach wie vor seine Abendgesellschaften besuchen konnte. Wer beschreibt aber sein Erstaunen, als ihm in den ersten Tagen des neuen Jahres ein Brief mit der Aufschrift: An die Relikten (Hinterbliebenen) des Kaufmanns N. N." zugestellt wurde. Der Brief enthielt die Liquidation des Erlanger Professors. Die Verlegenheit des Letzteren, als ihm der Todtgeglaubte persönlich den Betrag der Rechnung überbrachte, läßt sich leicht denken.

— Eine seltsame Jagdszene wird aus dem Elsaß berichtet: Auf einer Feldjagd bei Offenhausen wurde ein leicht angeschossener Hase von den Hunden auf einen Baumdamm gehetzt, auf dem ein Personenzug dahergebraust kam. Von den Hunden bedrängt, sprang Lampe auf den vorbeirasenden Zug und kam glücklich auf ein Trittbrett zu sitzen, von dem er eine Strecke weiter wieder herabsprang und, trotzdem er dem Bahndamme entlang herabrollte, doch wieder auf die Läufe kam und sich salvirte, ehe ihn die ihm nachsetzenden Hunde erreicht hatten.

— In Kreise Gelsenkirchen am Rhein befinden sich jetzt schon 30,000 Polen, 20 Prozent der Bevölkerung, in Recklinghausen 25,000, in Bochum-Land 16,776. Im ganzen niederrheinisch-westfälischen Industriebezirke gibt es bei 975,000 Seelen ungefähr 100,000 Polen.

— Ueber 600 Jahre, seit 1265, befindet sich das Rittergut Langendorf in Ostpreußen im Besitze der Herren von Berbundt. Die Familie stammt von den heidnischen Preußen ab.

Die Feststellung der Tuberkulose durch Röntgenstrahlen.

Die Herren Kelsch und Boinon aus Lyon haben über diesen neuen Fortschritt der Pariser Akademie der Medizin Mittheilung gemacht. Die genannten Herren haben seit Monaten die Brust junger Leute mit dem Radioskop untersucht. Es wurde dabei der Patient ausschließlich von der Rückseite des Rumpfes her beschaut, weil diese ein klareres Bild gestattet als die Vorderseite. Die Aerzte schildern dieses Bild, welches der Brustkorb des Menschen auf dem Kaliumcyanürschirm gibt, als ein geradezu exzeifendes; Alles lebt und bewegt sich auf demselben. Beim gesunden Menschen erscheinen die Lungen von oben bis unten durchsichtig, man sieht die Athembewegung an dem Heben und Senken der Rippen, man erkennt das Klopfen des Herzens, die Krümmung der Aorta, sowie die Bewegung des Zwergfells, das bei der Ausathmung bis zur sechsten Rippe steigt und sich bei der Einathmung bis zur achten oder neunten senkt, also bei jedem Athemzug acht bis zehn Zentimeter verschoben wird und an die Bewegung einer mächtigen Pumpe erinnert. Nachdem die Aerzte durch fortgesetzte Beobachtungen in diesem Bilde des Brustkorbes zu lesen gelernt hatten, bemühten sie sich, die Anzeichen tuberkulöser Erkrankung darin zu erkennen. In 51 Fällen wurden verschiedene Abweichungen von dem normalen Zustande der Lugen wahrgenommen, und zwar: eine Verminderung der Durchsichtigkeit einer oder beider Lungenspitzen, mehr oder mindere Undurchsichtigkeit des Brustfells, größere oder geringere einseitige Verringerung der Bewegungshöhe des Zwergfells, anormale Zustände der Luftbläschen auf einer Seite oder auf beiden. Da die Lungenspitzen, die Endigungen der Luftröhre und das Brustfell vorzugsweise den Herd der Tuberkulose bilden, so schlossen die Forscher, daß die angegebenen Beobachtungen über Veränderungen dieser Organe als Zeichen eines früheren Stadiums von Tuberkulose anzusehen sind, zu dessen Gedenkung es bisher kein Mittel gab. In fünf Fällen wurden bei den so untersuchten Personen später durch die Sektion thatsächlich tuberkulose Zustände entdeckt. Die frühzeitige Diagnose tuberkulöser Lungenerkrankung wäre der werthvollste Dienst, den die Röntgenstrahlen der Heilkunde bisher geleistet haben.

An die Gegner des „chauvinistischen Beiwerks."

(Bad. Landesztg.)

Verstimmeln wollt ihr die Lieder
Zum Ruhme des Vaterlands? —
Ja, seid ihr, so frag' ich wieder,
Mit Blindheit geschlagen ganz?

Den Ruhm gefallener Helden,
Des Reiches Größe und Macht
Soll dann kein Lied mehr melden,
Wenn d'rum ein Schuß gekracht?

Der unser Volk begeistert,
Der Freiheit hoher Sang,
Wird nun von euch gemeistert,
Weil er nicht friedlich klang?

So lange Menschen hienieden
Bewohnen ein Vaterland,
So lange geh'n Krieg und Frieden
Auch immer Hand in Hand.

Schafft ab die Bleisoldaten!
Gebt Knaben Puppen zur Hand
Und wanket sie vor Thaten
Für's deutsche Vaterland!

Schafft ab den Lauf der Zeiten,
Der heiligsten Bücher Bericht —
Daß Völker blutig streiten,
Abschaffen könnt ihrs nicht.

Den Himmel bringt hernieder
Kein Parlament der Welt,
Ob's auch des Krieges Lieder
Für noch so schädlich hält.

Wir aber wollen uns halten
An Geibel, Körner und Arndt,
Bist einst — vor Heldengestalten
Das eigene Herz uns warnt!

Durlach, 26. Jan. 1898. Dr. Gottfried Kratt.

Neueste Nachrichten.

W **Berlin,** 28. Jan. Unter dem Vorsitze der deutschen Botschafter feierten die deutschen Colonien in Paris, London, Konstantinopel, Rom, Brüssel und der Schweiz den Geburtstag des Kaisers, Graf Münster, der deutsche Botschafter in Paris, Graf Hatzfeldt-Wildenburg, deutscher Botschafter in London und Frhr. Marschall von Bieberstein, deutscher Botschafter in Konstantionpel feierten den Kaiser als den Förderer des deutschen Nationalgefühls und der Machtstellung Deutschlands.

W **Leipzig,** 27. Jan. Wie das Leipziger Tageblatt meldet, hat Professor Dr. Gustav Wustmann seine langjährige Thätigkeit bei der Redaktion des Grenzboten zu Anfang dieses Jahres aufgegeben, um sich ausschließlich wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen.

W **Wien,** 27. Jan. Anläßlich des Geburtstages des deutschen Kaisers fand heute abend ein Hofdiner statt, an welchem der deutsche Botschafter Graf Eulenburg mit dem Botschaftspersonal, der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, der Min.-Präs. Gautsch sowie die andern Minister und Hofwürdenträger theilnahmen. Kaiser Franz Josef trank hiebei auf das Wohl des deutschen Kaisers.

W **Bueno-Ayres,** 27. Jan. In einer Pulverfabrik in Flores fand eine Explosion statt, durch welche 11 Personen ums Leben kamen.

Drahtnachrichten des „Hochberger Boten"

W **Berlin,** 28. Jan. Die Illumination in der Reichshauptstadt bot ein glänzendes Bild. Das Reichstagsgebäude, die Botschaften und die Kaufhäuser ragten durch Lichterglanz hervor. Ueberall herrschte Feststimmung in dem Menschengewoge.

⚓ **Hamburg,** 27. Jan. Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers hatten zahlreiche Häuser hier und in Altona sowie die Schiffe im Hafen reichen Flaggenschmuck angelegt. In Altona fand Militärgottesdienst und darauf ein Festakt auf dem Kasernenhofe statt, wobei Generaloberst Graf Waldersee ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Während der Senat und die Spitzen der Behörden sich zu einem Festessen im neuen Festsaale des Rathhauses versammelt hatten, feierten die Bürger Hamburgs und das Offizierkorps den Geburtstag des Kaisers durch ein Festessen im Zoologischen Garten. In allen Schulen wurden Festakte veranstaltet.

W **Rom,** 27. Jan. Die Behörden haben beschlossen, die für nächsten Sonntag angesetzte öffentliche Versammlung der Radikalen und Sozialisten, sowie überhaupt jede Versammlung und Kundgebung an einem öffentlichen Orte zu verbieten.

W **Prag,** 27. Jan. Das Rektorat des Polytechnikums fordert die Studentenschaft auf, eingedenk ihrer Pflichten und Interessen in einer Kundgebung am Montag vollzählig in den Hörsälen zu erscheinen.

Litterar

Schwarze Gehrock-Hochzeitsanzüge

Chr. Stuck-Wagner.

Die Unfallversicherung für die Tiefbauten der Gemeinden betr.

Nr. 2271. Die Gemeindebehörden des Bezirks erhalten demnächst ein Schreiben der Versicherungsanstalt der Tiefbauberufsgenossenschaft in Berlin vom 13. d. Mts. betreffend die Pauschalversicherung für die Tiefbauarbeiten der Gemeinden im Jahr 1897 sowie eine Posteinzahlungsanweisung mit dem Auftrag, die Versicherungssumme alsbald portofrei an die genannte Versicherungsanstalt einsenden zu lassen.

Emmendingen, den 19. Januar 1898.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Die jährlichen Erhebungen für das statistische Jahrbuch betr.

Nr. 3072. Die Bürgermeisterämter erhalten in den nächsten Tagen je 2 Erhebungsbogen für die statistischen Erhebungen des 1897 zur sorgfältigen Beantwortung der gestellten Fragen und zur Vorlage des einen Exemplars hierher binnen 14 Tagen. Das 2. Exemplar ist in der Gemeinderegistratur aufzubewahren.

Emmendingen, den 22. Jan. 1898.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 2535. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Stallungen des Landwirths Friedrich Wiedemann in Eichstetten ausgebrochen ist, wird über diese Stallungen Stallsperre verhängt.

Für die Gemeinde Eichstetten sind die Maßregeln des § 59 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 in Kraft gesetzt worden.

Emmendingen, den 19. Jan. 1898.

Großh. Bezirksamt.
Zerrenner.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 2768. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in Freiburg neuerdings und zwar in der Stallung des Metzgermeisters Karl Bodenweber, Haslachstraße 91, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist und von Großh. Bezirksamt Freiburg über diese Stallung Sperre verfügt und angeordnet wurde, daß auch aus nicht verseuchten Viehbeständen der Stadt Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine Ziegen) während der Dauer der Seuche nur auf Grund eines thierärztlichen Zeugnisses über den seuchenfreien Zustand der Thiere ausgeführt werden darf.

Zugleich werde die Abhaltung sämmtlicher Viehmärkte (auch der Schweinemärkte) in Freiburg bis auf weiteres verboten.

Dagegen finden Schweinemärkte in Kirchzarten an den vom Gemeinderath daselbst bekannt zu gebenden Tagen statt.

Emmendingen, den 20. Jan. 1898.

Großh. Bezirksamt.
Zerrenner.

Holzversteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Emmendingen versteigert mit üblicher Vorgrift am

Montag den 24. Januar 1898

mit Beginn **Morgens 9 Uhr** in der Sinnerhalle in Emmendingen aus dem Domänenwald Dist. III Abth. 2 Bunzenwald:

3 Wagnerbuchen, 22 Erlen, 2 Forlen mit 3,10 Fm.; 124 Ster buchene und 33 gem. Scheiter; 59 Ster buchene und 83 Ster gem. Prügel; 4090 gem. Wellen und 110 Faschinen.

Forstwart Münklin in Mundingen zeigt das Holz vor. 3406

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON

Mit 1088 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

= Vollständig erschien soeben =

In 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

17 Bände in Halbledereleg. je 10 Mk.

278 Hefte je 50 Pf. 17 Bände je 8 Mk.

16,100 Seiten Text.

164 Farbendrucktafeln.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

Über 10,500 Abbildungen, Karten u. Pläne.

Vorräthig in der 3578

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Stottern.

Auf vielseitigen Wunsch soll in Emmendingen ein Kursus zur Heilung von Sprachleiden jeder Art stattfinden, doch nur bei genügender Betheiligung.

Meldungen zum Emmendinger Kursus sofort an **Sprachheil-Institut Walther, Pforzheim, gold. Adler**

Prosp. gratis! Heilung garantiert!

Zeugniß: Mein Sohn wurde von heftigen Stottern vollk. geheilt. Kriminalwachtmeister Pickert, Plauen. 3487

Bekanntmachung.

Nr. 3508 D II 55. Am 22. ds. Mts. wurde im Joosthal eingebrochen und wurden etwa 160 Mk., sowie zwei Portemonnaies, ein älteres mit hellem verziertem Schloß und Druckverschluß und eines aus schwarzem Leder, an der Seite verschließbar, innen ein Fach mit besonderem Druckverschluß enthaltend, entwendet.

Ich ersuche um sachdienliche Mittheilungen, welche zur Entdeckung des Thäters führen können.

Freiburg, den 25. Jan. 1898.

Der Gr. Staatsanwalt.
Junghanns.

Bestes Linderungs-Mittel bei Catharrh, Husten, Heiserkeit u. dergl. sind die beliebten

Allethee-Bonbons

von A. Dieterich, Feuerbach bei Stuttgart. 3217

Untersucht und empfohlen von Herrn Hofrath Dr. H. Spindler, Stuttgart. Niederlagen werden überall zu errichten gesucht. Zu haben bei W. Reichelt, Emmendingen.

Flachssamenmehl,

nach reichlichen Erfahrungen vieler Landwirthe bestes und billigstes Kraftfutter für Milchvieh per Zentner 3 M.,

Mohnmehl,

bestes Mastfutter für Schweine und Geflügel, per Zentner **M. 10,50,**

Flachssamen,

geschrotet (unentölt), per Zentner **M. 10,50,**

versendet unter Nachnahme

J. W. Körner, Oelfabrik, 3260 **Eßlingen a. N.**

Ein Haufen

Wiesendung

zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 3482

Im Verlage von Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart erschien soeben:

So sem'mer Leut!

Schwarzwaldgedichte in der Mundart des oberen Murgthals.

Von Otto Gittinger.

In illustrirtem Umschlag geheftet 1 Mk. 20 Pfg.

Humoristische Gedichte, vorzüglich geeignet zum Vortrag in jeder Gesellschaft. Ungewöhnliche Lacherfolge überall, wo sie vorgetragen werden.

Vorräthig in der

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.

Frachtbriefe

liefert billig die **Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.**

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 30. Januar, Abends 1/2 8 Uhr findet im Adlersaale hier

Familien-Abend

statt, wobei Herr Oberkirchenrath-Sekretär Löhlein aus Karlsruhe einen **Vortrag** über Amalie von Lasaulx halten wird.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

3480 **Der Vorstand.**

!! Für Händler und Hausirer !!

Ich versende **franko** gegen Nachnahme:

1 Packet	9 Pfund große Kattun und Satin **Reste**	Mk.	12.50
1 „	9 „ „ Schürzenzeug „	„	16.—
1 „	9 „ „ Rips-Pique „	„	17 50
1 „	50 Meter „ Moußline zu Blousen und Kleider	„	23.50
1 „	9 Pfund kleine Futter Reste	„	5.50

Bestes waschächtestes Fabrikat.

Schönste u. neueste Muster der Saison 1898.

Carl Rosenberger, Reste-Versandt, Stuttgart.

Vorzügl. Zusammenschnitte à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchster Kreisen eingeführt. (Keis Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER"

Zu haben bei X. Schindler am Marktplatz.

Schmiedbaren Eisenguss

nach einzusendenden Modellen beliebiger Konstruktion empfiehlt in **weichstem zähesten Material** bei **schnellster Bedienung** billigst die

Schraubenspund-Fabrik Wm. Kromer, Freiburg i. B.

Eine Sorge der Hausfrau

(namentlich auch auf dem Lande und in Arbeiterkreisen), ohne große Kosten Abwechslung in die Küche zu bringen, **kommt in Wegfall** wenn früh statt Morgensuppe oder Kaffe und Abends zum kalten Abendbrod öfters **Marco Polo Thee** (schwarzer chinesischer Thee) getrunken wird. Derselbe schmeckt so vorzüglich und ist derart wohlbekömmlich, daß sich alle, insbesondere die geehrten Frauen, rasch mit diesem Getränke befreunden werden. Dabei stellt sich die Tasse dieses vornehmen Genußmittels auf **nur ca. 2 Pfg**, so daß Niemand diese Ausgabe zu scheuen braucht.

Zubereitung einfach, rasch und bequem.

(Gebrauchsanweisung auf jeder Dose und jedem Probepacket)

Man verlange ausdrücklich „Marco Polo Thee". 3912

Alleinverkauf für Emmendingen bei

W. Reichelt.

Kürschners Bücher

Vorräthig in allen Buchhandlungen

Frau Musica Ein Buch für ernste und frohe Stunden. Bringt das Schönste und Beste aus dem ersten Bestande des musikalisch Wertvollsten und Gefannten, so daß sich für jedes Vorkommniß des Lebens und Jahres das Geeignete finden läßt. Familienbuch im edelsten Sinne. Unerschöpflicher Born reinst. Genusses. Künstl. illustr. ub. 600 Seit. Eleg. gebunden nur **10 Mark.** **10**

Jahrbuch 1898 Kalender, Merk- u. Nachschlagebuch für Jedermann. Einzig in seiner Art. Praktisch für Jedermann. Berather in jeglicher Lage des Lebens. Informationen aller Art. Belehrend, dienend, nützend. Hochwichtig. ca. 600 Seiten mit Illustr. **kostet nur 1 Mark** **1**

Das billigste Weihnachtsbuch der Welt ist: Kürschners Bücherschatz. Intern Weihnachtsbaum Illustrirte Sammlung stimmungsvoll. Weihnachtserzählung. erst. Autor. **20 Pf.**

Prospekte durch Hermann Hillger Verlag, Berlin NW. 7, und alle Buchhandlungen

Vorräthig in der 3155 b

Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Sparsame Hausfrauen und gute Köchinnen bedienen sich gleich gerne und mit Vorliebe der Suppenwürze

MAGGI

Zu haben bei 3374 **Gg. Burkhart.**

Nr. 25. Emmendingen, Sonntag, 30. Januar 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den **„Hochberger Boten"** für die Monate **Februar** und **März** werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 18. Januar d. J. gnädigst geruht, dem Militäroberpfarrer des 14. Armeekorps, Theodor Fingado in Karlsruhe den Charakter als Kirchenrath zu verleihen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Jan. Die „Neuesten Nachrichten" erfahren, daß der Kaiser bestimmt habe, daß das Kiaotschau-Gebiet der Marineverwaltung zu unterstellen ist.

— Der „Shanghai Mercury" theilt heute, wie aus Shanghai gemeldet wird, folgende Einzelheiten über die Ermordung des deutschen Matrosen auf dem Wachtposten bei Tsimo mit. Das Verbrechen wurde erst entdeckt, als drei Mann Ablösung herbeikamen. Sie fanden den Matrosen auf dem Boden liegend; der Kopf war ihm abgeschnitten. Die ablösende Wache wurde sofort von 100 Chinesen angegriffen und erstere soll getödtet worden sein, obwohl sie sich heftig wehrte. Zwölf Chinesen wurden getödtet. Es herrscht große Erregung in Kiao-Tschau.

Berlin, 28. Jan. Die Kommission zur Vorberathung der Centrumsanträge auf Erlaß einer Strafgesetznovelle gegen die Unsittlichkeit (lex Heinze) nahm die vorgeschlagene Abänderungen der bisherigen, die Kuppelei betreffenden Paragraphen an.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Jan. Der Niederösterreichische Landtag nahm nach längerer Debatte einstimmig den Dringlichkeitsantrag Schneider an, der die Regierung auffordert, die Sprachenverordnungen sofort aufzuheben und die Ueberzeugung ausspricht, daß die Sprachenfrage auf gesetzlichem Wege nur in der Competenz des Reichsrathes gelöst werden könne; einschließlich der Zusatzanträge, die die Festsetzung der deutschen Sprache als Staatssprache verlangen und den Wunsch nach Wiederherstellung geordneter parlamentischer Zustände ausdrücken, damit den sozialen Reformbedürfnissen in jeder Beziehung Rechnung getragen werde.

— Unter der Regierung des Kaisers Franz Josef sind nicht nur die ungeheuerlichen Zustände in Böhmen möglich, auch in Ungarn wird das Deutschthum in nichtswürdiger Weise behandelt. Die Magyaren vergewaltigen die Deutschen nach wie vor aufs frechste. Ein Siebenbürger'sches Blatt meldet: „Am verflossenen Sonntag Nachmittag wurde den in das Amtslokol der hiesigen Bahnhofstation berufenen Beamten eröffnet, daß sie ihre Namen magyarisiren müßten, widrigenfalls sie aus dem Dienste entlassen oder pensionirt würden. Jedem einzelnen wurde dann auch ein für ihn bereits festgestellter Name vorgelesen, den er und seine Nachkommen in Zukunft zu führen hätten; so soll der Bahnwärter Ernst hinfort „Ernöst", der Wagenwärter Haiser „Hazai" u. s. w. heißen. An die Ungeheuerlichkeit eines solchen Vorgehens, das in der zivilisierten Welt ohne Gleichen dasteht, wird man sonstwo kaum glauben können. Wie „liberal" ist man im autographischen Rußland, wo niemand daran Anstoß genommen hat, daß dessen Staatskanzler Nesselrode, Giers und andere höchststehende Staatswürdenträger ihre fremden, nicht russischen Namen behielten! Im liberalen Ungarn dagegen werden arme Bedienstete vor die Wahl gestellt, entweder ihren Dienst zu verlieren oder sich ihres ererbten Namens zu entäußern."

England.

London, 28. Jan. Heute hat hier eine Zusammenkunft von Vertretern der vereinigten Arbeitgeber und Arbeiter im Maschinenbaugewerbe stattgefunden. In derselben wurde das Abkommen über die Bedingungen der Beilegung des Ausstandes unterzeichnet und vereinbart, daß in allen zu der Arbeitgeber-Vereinigung gehörigen Werkstätten die Arbeit gleichzeitig am Montag den 31. d. M. wieder aufgenommen werde.

Frankreich.

Dünkirchen, 28. Jan. Ein französischer Wachposten schoß in Folge eines Mißverständnisses auf einen norwegischen Matrosen Namens Nils Ingevalt vom Schiff „Skandia" und verletzte denselben tödtlich.

Orient.

Konstantinopel, 28. Jan. Dem „Daily Telegraph" wird unter dem 27. d. M. telegraphisch gemeldet: In einer dem russischen Botschafter überreichten Denkschrift erklärte der Sultan, er könne den Prinzen Georg von Griechenland als Gouverneur von Kreta nicht annehmen, da dieser Vorschlag dem Willen der Nation widerspreche und auf die Erwerbung Kretas durch Griechenland hinauslaufe. Aber zum Beweise seiner Hochachtung vor dem Zaren bitte er den Kaiser Nikolaus, einen türkischen Unterthanen orthodoxen Glaubens für den Gouverneurposten vorzuschlagen. Der Zar habe hierauf dem Sultan mitteilen lassen, daß er die Bitte des Sultans als Antwort auf seinen Vorschlag nicht annehmen könne. Der französische Botschafter habe am Freitag in der Audienz beim Sultan den letzteren dringend ersucht, die Kandidatur des Prinzen Georg gut zu heißen, sei aber demselben Argwohn, wie der russische Botschafter begegnet. (Bestätigen sich diese Nachrichten, dann hätte die von uns wiederholt gekennzeichnete Lage im Orient sehr bedeutend an Schärfe gewonnen. Deutschland ist bei diesen Fragen gar nicht näher betheiligt und es kann der Lösung in Ruhe entgegensehen. Die Schriftl..)

Konstantinopel, 28. Jan. Der „Standard" meldet, der Kriegsminister habe die Weisung erhalten, 80 Regimenter für den Dienst in Rumelien vorzubereiten. Die Haltung der Bulgaren in Macedonien erregte Besorgnis bei der Pforte, die auch bereits Vorstellungen bei der bulgarischen Regierung erhoben habe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Januar.

Weiterberathung des Etats: Etat des Reichsamtes des Innern, dessen Berathung bei dem zu Kapitel Reichsgesundheitsamt von Müller-Sagan und Genossen gestellten Antrag, betreffend Errichtung einer biologischen Versuchsanstalt für wissenschaftliche Erforschung wissenschaftlich nutzbarer Lebensbeziehungen von Pflanzen und Thieren, unterbrochen war. Am Bundesrathstisch Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky. Abg. Oertel (Soz.) bespricht die Milzbrandgefahr in den Pinsel- und Bürstenfabriken und beklagt die Langsamkeit der von der Regierung in Angriff genommenen Maßregeln für Leben und Gesundheit der Arbeiter. Diese müßten durch Reinlichkeitsvorschriften besser geschützt werden. Direktor im Reichsgesundheitsamt Dr. Koehler: Eigentlich hätte es einer Ermunterung des Reichsgesundheitsamts nicht bedurft. Die Erwägungen schwebten bereits seit 10 Jahren ohne zu einer Lösung der Frage zu kommen. Bei den weiteren Berathungen würden auch Vertreter der Arbeitgeber zugezogen werden. Abg. Bech (fr. Vp.): Die Arbeitgeber seien damit einverstand en, in der Fabrikation fortzufahren trotz ihre Gefährlichkeit. Abg. Rettich (kons.) verlangte energische Maßregeln gegen Maul- und Klauenseuche. Die Sperre müßte verallgemeinert werden, besonders bei der Schweineeinfuhr aus Rußland. Abg. Blos (Soz.) tadelt die Verunreinigung der Flußläufe durch die Fabriken. Direktor Koehler: Allgemeine Vorschriften ließen sich dagegen nicht erlassen; man müsse im Einzelfall Maßregeln treffen. Abg. Graf v. Innund Knyphausen (Hosp. d. Cons.) empfiehlt die Verschärfung der Grenzsperre. Direktor Koehler: Der

Das Geheimniß der Droschke.

Von F. Hume.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Während Margarethe an die unschuldigen Seligkeiten ihrer Liebe dachte, hörte sie die Gartenthür gehen und dann einen festen Männerschritt.

„Endlich!" rief sie dem Näherkommenden schmollend entgegen, „mein lieber Desider, wie lange läßt Du mich warten!"

„Da ich nicht Desider bin, so weiß ich's nicht," antwortete ihres Vaters Stimme.

„Ah," meinte Margarethe überrascht. „Du bist es? Ich hielt Dich wahrhaftig für Desider."

„Wirklich?"

„Ja — in diesem Hut siehst Du fast so aus wie er."

„Unsinn!" stieß Weber mit heiserer Stimme hervor. „Was Du für närrische Ideen hast!"

Mit diesen Worten wandte er sich dem Hause zu, seine Tochter fast bestürzt zurücklassend. Niemals hatte sie ihr Vater bisher so rauh angefahren. Fast hätte sie ihre frohe Laune verdorben, wenn nicht wieder Schritte vernehmbar geworden wären, die sie dieses Mal nicht mehr verkannte.

„Desider, grüß' Dich Gott! Jetzt bist Du es doch?" Sie flog an seine Brust.

„Weißt Du," sagte sie zutraulich, „vor einer Weile habe ich Papa für Dich gehalten."

Desider sah sie erschreckt an.

„Sonderbar!" murmelte er.

„Nicht wahr? Er trug einen Hut wie Du. Und da ihr gleich groß seid, habe ich euch mit einander verwechselt."

Desider ergriff ein Schauder. Ein Gedanke, der ihm bereits aufgestiegen war, durchzuckte ihn. In wortlosem Brüten ging er neben seiner fröhlich plaudernden Braut dahin.

„Unsinn," sagte er endlich, wie um sich selbst zu beruhigen.

„O nein," entgegnete Margarethe, welche glaubte, dies Wort wäre die Antwort auf ihre Bemerkung. „Ich glaube, Du bist ungerecht."

Sie schmollte.

„Verzeih," rief Ivanyi, „ich habe Dir nicht zugehört. Du meintest . . .?"

„Ich meine," sprach sie lachend, „ich meine, daß ich meine Beredtsamkeit ganz umsonst an Dich verschwendet habe."

Hätte sie gewußt, was in der Seele ihres Bräutigams vorging, so würde sie ihm wahrscheinlich nicht in so lustiger Weise seine Unaufmerksamkeit vorgeworfen haben, wie sie es jetzt that. Aber auch dies erheiterte Ivanyi nicht. Als sie den Salon erreicht hatten, faßte er ihre Hand und sagte leichthin:

„Was meinte Papa zu dieser Verwechslung?"

„Er wurde böse. Ich habe ihn noch nie so gesehen. Er fuhr mich an, und ich kann mir gar nicht erklären, warum."

Eben kam ein Diener mit einer brennenden Lampe in den Salon. Auf Befragen Margarethe's, was ihr Vater mache, erzählte er, daß er mit einem fremden Herrn spreche, der vor einigen Minuten angelangt sei.

„Ich hörte doch," sagte Margarethe verwundert, „daß Papa heute nicht mehr empfange."

„Ja — aber diesen Herrn hatte er bestellt," gab der Diener zur Antwort.

„Wer ist es denn?" fragte Ivanyi, der Alles mi seinem Verdachte in Verbindung setzte.

„Ich weiß es nicht. Aber ich wußte, daß Herr Weber ihn erwarte."

Kaum war das Brautpaar wieder allein, als ein dumpfer Schrei hörbar wurde, der aus dem Zimmer des Millionärs zu kommen schien. Im höchsten Grade erschreckt, sprang Margarethe auf. Die Warnung des Arztes war ihr in den Sinn gekommen. Sie lief, so rasch sie konnte, zum Zimmer ihres Vaters, fand jedoch die Thüre verschlossen. Auf ihr Klopfen wurde nicht geöffnet. Sie hörte nur die ungeduldige Stimme Webers.

„Was gibt's denn? Wer ist da?"

„Nur ich, Papa, ich dachte . . ."

„Nein, nichts — nichts. Ich komme gleich. Geh' nur."

Nicht ganz beruhigt begab sich das Mädchen zu Ivanyi zurück.

„Was war das?" fragte dieser.

„Papa sagte, es wäre nichts gewesen, aber ich glaube es nicht. Sonst hätte er doch nicht so aufgeschrieen."

Unter Thränen erzählte sie nun ihrem Bräutigam, was sie von Doktor Friedrich über den Zustand ihres Vaters erfahren. Diese Mitheilung schien Ivanyi zu erschüttern, aber er bemühte sich doch, Margarethe soweit zu beruhigen, daß sie wieder heiterer wurde und ihm vorschlug, mit ihr auf die Veranda zu gehen. Kaum waren sie dort, als sie den Schritt eines Mannes hörten, der vom Hause der Gartenthür zuschritt. Jetzt blieb er